

Fensterbau/GlasMetallBau 2001:

Wahrlich kein Messe-Highlight

Das Positive gleich vorweg: Die Fensterbau/GlasMetallBau bot viel Gelegenheit für lange, lange Gespräche. Aussteller unterhielten sich mit Ausstellern, Standbesetzung mit Standbesetzung. Und hin und wieder gesellte sich der eine oder andere Fachbesucher als langersehnter und herzlich willkommener Gast hinzu, um die lockere Runde mit anregenden Gesprächen an den eigentlichen Zweck der Messe zu erinnern. Nein, im Ernst, diese Messe war wahrlich kein Highlight. Von den Veranstaltern vollmundig als schlagkräftiges Messedoppel angekündigt, erwies sich die Fensterbau/GlasMetallBau eher als Doppelflop. Was sich in den vergangenen Jahren bereits für den Messeplatz Stuttgart abzeichnete, hat sich heuer in einem hundsmiserablen Ergebnis niedergeschlagen. Trotz offizieller Schönrederei, trotz statistischer Zahlenspielerlei – unter dem Strich bleibt: Die Stuttgarter Fensterbau hat in eklatanter Weise an Zuspruch verloren. Nicht nur, weil der weitaus überwiegende Teil der großen, namhaften Aussteller fehlte. Sondern auch, weil von den knapp 436 (1999 rund 500!) anwesenden Ausstellern viele bereits noch während der laufenden Messe ankündigten, in zwei Jahren nicht mehr die Stuttgarter Fensterbau/GlasMetallBau zu belegen.

Nach den Ursachen für den Niedergang der Stuttgarter Veranstaltung gefragt, gibt es verschiedene Gründe. Zu den gegebenen Problemen, wie beispielsweise die schlechten infrastrukturellen Bedingungen in und um das Messegelände herum, kommen noch hausgemachte hinzu. Insbesondere über die katastrophale terminliche Ansetzung wurde viel geredet und diskutiert. Eingepfercht zwischen der Münchner Bau und der Eisenwarenmesse hatten bereits zahlreiche namhafte Aussteller im Vorfeld die Prioritäten zuungunsten der Fensterbau/GlasMetallBau gesetzt. Ob es der entscheidende Grund für das schlechte Abschneiden war, mag dahingestellt sein. Zumindest aber ein wesentlicher. Darüber hinaus wurde viel über eine leidenschaftslose und schlecht abgestimmte Messeorganisation geklagt. Ein anderer Kritikpunkt war die Besucherquantität.

Zwar fanden nach dem vorläufigen Schlußbericht rund 45 500 Besucher den Weg zum Killesberg. Demnach waren 40 Prozent Besucher, die sich vorrangig für den Bereich Glas- und Metallbau interessierten. Weitere 23 Prozent bekundeten „unter anderem“ Interesse dafür – was immer das auch heißen mag. Die Zahlen lassen die Schlußfolgerung zu, daß lediglich nur knapp 18 200 Besucher dem wirklichen Fachpublikum angehörten. Das Fazit vieler Aussteller, die über einen hohen Anteil von „Häuslebauern“ und „Sehleuten“ klagten, geht in die gleiche Richtung.



Sicherlich, es gab auch einige zufriedene Stimmen unter den Ausstellern. Und sicherlich gab es einige positive Aspekte an der Fensterbau/GlasMetallBau, wie z. B. das anspruchsvolle Rahmenprogramm. Im Gesamturteil hat diese Messe aber nicht viel für die positive Imagedarstellung der Branche getan. Im Gegenteil, viele kritische Stimmen, die von schwierigen Zeiten für die Glas- und Fensterbaubranche sprechen, dürften sich dadurch eher bestätigt fühlen. Bedauerlich, denn gerade in Zeiten eines harten Wettbewerbs

mit konkurrierenden Branchen benötigt das Glas- und Fensterbauhandwerk ein starkes Forum. Egal, ob 2003 die Fensterbau nun mit der Euroholz oder einer anderen Messe zusammengelegt wird, die Verantwortlichen werden ein hartes Stück Arbeit leisten müssen, damit die Stuttgarter Fensterbau wieder auf die Beine kommt und die Branche endlich wieder ein ihr angemessenes Forum bekommt.

Ihr

Hilmar Düppel
Chefredakteur